

20.01

Abgeordneter Dipl.-Ing. Nikolaus Berlakovich (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Bundesminister! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die europäischen Patentgesetze verbieten die Patentierung von Pflanzen und Tieren, insbesondere wenn diese aus biologischen Verfahren gewonnen werden. – Soweit die Rechtsmaterien.

Dann ist es aber durch das Europäische Patentamt doch zur Patentierung von Brokkoli und Paradeisern gekommen, und das, obwohl beide nach herkömmlichen, also biologischen Verfahren gezüchtet wurden. Die Aufregung war groß und die Empörung in der Bevölkerung enorm, weil das niemand versteht. Die Folge war, dass es zu einer Lawine von Anträgen beim Europäischen Patentamt gekommen ist. Rund 180 weitere Patente wurden bereits erteilt, und über 1 200 Patente sind sozusagen in der Warteschleife, um Pflanzen und Tiere patentieren zu lassen. Der Bürger fragt sich: Wie gibt es das? Wie kann es dazu kommen, wenn Europa das eigentlich nicht will?

Tatsache ist, dass das Europäische Patentamt die Rechtsmaterien in einer besonders spitzfindigen Art und Weise interpretiert, nämlich indem es sagt, dass herkömmliche Züchtungsmethoden nicht patentierbar sind, aber Pflanzen und Tiere, die mit herkömmlichen Zuchtmethoden gezüchtet werden, sehr wohl. Das ist ein Widerspruch, den niemand versteht. Es *ist* auch extrem unverständlich.

Meines Erachtens bedarf diese Praxis des Europäischen Patentamtes unbedingt einer eindeutigen Präzisierung, weil sie eben gegen den Geist der europäischen Gesetze ist.

Viele Menschen stört die Patentierung von Pflanzen und Tieren. Sie stört die Patentierung von Leben, und ich schließe mich dieser Meinung voll an. In Österreich haben Arche Noah, Bio Austria und auch PRO-GE eine Petition gegen die Patentierung von Pflanzen und Tieren gestartet, die rund 127 000 Menschen unterschrieben haben. Auch ich habe unterschrieben und viele Tausende, Hunderttausende Menschen in Europa ebenfalls, die dagegen sind, dass Leben, Tiere, Tierrassen und Pflanzensorten patentiert werden.

Ich habe mich immer dafür eingesetzt, dass wir eine breite Vielfalt bei der Bewahrung der Sortenvielfalt alter, traditioneller bäuerlicher Haustierrassen und Pflanzensorten haben. Wir werden das in Zukunft noch mehr brauchen.

Wir haben uns damals dafür eingesetzt, dass die EU-Saatgutverordnung, die hier sehr stark einschränken wollte, nicht gekommen ist, damit wir den kleinen Produzenten, aber auch der heimischen Saatgutwirtschaft, die eine mittelständische ist, Perspektiven

einräumen und nicht alles von Großkonzernen dominiert wird. Damals waren wir erfolgreich, und so setzen wir uns auch heute – meine Kollegin Himmelbauer darf ich erwähnen, wir hier, meine Wenigkeit – dafür ein, dass es eben nicht zur Patentierung von Pflanzen und Tieren kommt und Patente auf Leben nicht erfolgen.

Der Dank gilt mit Sicherheit den Betreibern der Petition und auch den vielen Menschen, die das unterschrieben haben. Tausende haben uns auch per E-Mail ihre Anliegen weitergegeben. Diesen Menschen können wir heute eine positive Nachricht mitteilen, nämlich: Wir novellieren das österreichische Patentgesetz, indem wir eine Präzisierung vornehmen, dass nicht nur die Patentierung von Pflanzen und Tieren verboten ist, sondern im Wesentlichen von Tieren und Pflanzen, die aus biologischen Verfahren gewonnen werden.

Wir sehen es auch als ein starkes Signal an die europäische Ebene, wo es notwendig ist – und das ist auch der Sinn unserer Entschließung –, dass sich die österreichische Bundesregierung – sowohl in München als insbesondere auch in Brüssel – dafür einsetzt, dass die europäischen Materien, die EU-Biopatent-Richtlinie, präzisiert werden, sodass es nicht zu einer derart spitzfindigen Auslegung kommt, die kein Mensch versteht.

Es ist wichtig, dass sich Österreich dafür einsetzt, weil die Europäische Kommission plant, im Herbst eine derartige Präzisierung vorzunehmen. Es ist aber noch nicht ausgemacht, in welche Richtung. Deutschland, Frankreich, Schweiz, die Niederlande und auch Österreich unterstützen die Europäische Kommission, die beabsichtigt, es in unserem Sinne zu interpretieren. Aber gewonnen ist das Match noch lange nicht. Daher ist es wichtig, dass sich Österreich und auch die österreichische Bundesregierung sehr stark dahin gehend einsetzen.

Tatsache ist aber auch, dass sich Züchtung und Forschung weiterentwickeln und dies eine sehr komplexe Materie ist, bei der Grauzonen zwischen biologischen Verfahren und anderen Methoden verschwimmen. Es gibt viele neue Züchtungsmethoden. Es ist sehr wichtig – und das hat unsere Diskussion ergeben –, dass wir uns eingehend und fachlich mit dieser Materie befassen, weil wir zum Beispiel anerkannte Forschungsinstitutionen wie die Universität für Bodenkultur, aber auch andere privatwissenschaftliche Forschungseinrichtungen im Bereich der Medizin in Österreich haben.

Es ist wichtig, dass wir im Herbst die Diskussion weiterführen, und ich darf im Abschlussatz sagen: In Zeiten von Klimawandel und weltweiter Ernährungssicherheit ist es wichtig, dass kleine Züchter und eine mittelständische österreichische

Saatgutwirtschaft freien Zugang zu biologischem Züchtungsmaterial haben, denn nur das garantiert Innovation und die Entwicklung neuer Sorten, die wir dringend brauchen. – Herzlichen Dank. *(Beifall bei ÖVP und Grünen sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)*

20.06

Präsident Ing. Norbert Hofer: Nächste Rednerin ist Frau Abgeordnete Dr. Lichtenecker. – Bitte, Frau Abgeordnete.